

Die erste christliche Bürgermeisterin der Türkei

Besuch Fabruniye Akyol regiert mit 29 Jahren eine 80 000-Einwohner-Stadt. Ihre Wahl war eine Sensation. Sie und eine kurdische Kollegin besuchten die syrisch-orthodoxe Gemeinde Augsburg – kein einfaches Treffen

VON STEFANIE SCHOENE

Mit großen Ehren empfing die syrisch-orthodoxe Gemeinde in Augsburg zwei türkische Politikerinnen, die für eine neue Ära der türkischen Kommunalpolitik stehen: Die erste christliche Oberbürgermeisterin der Türkei, Fabruniye Akyol, regiert die 80 000-Einwohnerstadt Mardin im Südosten des Landes. Eigentlich heißt sie Fabronia Benno, muss aber von Gesetzes wegen einen türkischen Namen tragen. Trotzdem: Ihre Wahl an die Stadtspitze dieser von Konflikten gebeutelten Region war die Sensation der Kommunalwahlen 2014. Ihre Kollegin Handan Bagci wiederum ist die erste kurdische Bürgermeisterin der einst

christlichen, heute muslimisch-kurdischen Metropole Van nahe der iranischen Grenze.

Etwa 200 Augsburgener begrüßten die jungen Politikerinnen im Gemeindesaal der Lechhauser Marienkirche und demonstrierten damit ihre immer noch tiefe Verbundenheit mit der Region Tur Abdin. Viele von ihnen gingen in den 60er und 70er Jahren nicht ganz freiwillig nach Deutschland. Einige kurdische Stämme hatten sich an dem Völkermord an Armeniern und Assyriern im Osmanischen Reich beteiligt und bereichert. Auch die Augsburgener Suryoye, wie sie sich selbst nennen, wurden noch verfolgt, schikaniert und verloren nach ihrer Migration ihren Besitz vor Ort. Kurden be-



Junge Bürgermeisterinnen: Handan Bagci (l.) und Fabruniye Akyol. Foto: Schoene

setzen die Grundstücke und ließen sich beim Katasteramt als Eigentümer eintragen. „Da ist in der Tat großes Unrecht geschehen“, bedauert Akyol. „Wir arbeiten in Kommissionen daran. Manche wollen das

Ganze am liebsten auf sich beruhen lassen, das ist ein Problem.“

Die 26-jährige Akyol studierte Syrisch-Aramäisch in Mardin und teilt sich seit letztem Jahr das städtische Spitzenamt mit einem kurdischstämmigen Kollegen der HDP (Demokratische Partei der Völker). Die Augsburgener sind skeptisch: „Das Unrecht ist lange nicht gesühnt. Gegen den Islamischen Staat werden in Syrien jetzt die Kurden unterstützt, das ist natürlich richtig. Aber was ist, wenn sie sich anschließend wieder gegen uns Christen wenden?“, fragt ein Zuhörer. Akyol und die Bürgermeisterin von Van, Handan Bagci, bemühen sich, die Bedenken und Ängste zu zerstreuen und den Neuanfang in der Türkei

verständlich zu machen. „Wir arbeiten mit den Kurden Hand in Hand. In unseren beiden Städten haben sich Kurden erstmals für das Leid entschuldigt, das sie Christen und Jesiden der Region angetan haben. Das ist ein Anfang“, erklären sie. Die Witwe des 2013 verstorbenen langjährigen Augsburgener Priesters, Attiya Ögünç, lobte die Bemühungen der beiden: „Ihre Projekte sind für alle Menschen. Meinem Mann hätte das gefallen!“

Die Politikerinnen kamen auf Einladung des Münchner Ausländerbeirates, der eine Städtepartnerschaft zwischen Mardin und München initiieren möchte. Der großen Augsburgener Gemeinde soll eine unterstützende Rolle zukommen.